

Stellungnahme

Zum Beitrag „Kasse schafft Angebot für Intensivpflegepatienten“ in der CAREkonkret Ausgabe 40 vom 06.10.2017

Nr. 01/2017

Köln, 16. Oktober 2017

von Marc Bennerscheidt

Von schwarzen Schafen – und weißen Westen!

SAPI als neues – kasseninitiiertes – Modellprojekt für Menschen mit Intensivpflegebedarf, die Meldung las sich zunächst als begrüßenswerte Ergänzung zu den bereits bestehenden Versorgungsalternativen, gerade auch mit Hinblick auf die damit verbundene, enge fachärztliche Anbindung.

Mit Verwunderung nimmt man aber zur Kenntnis, dass SAPI seitens der AOK Sachsen-Anhalt als ein Alternativangebot zu den „Schwarzen Schafen“ konzipiert sei, die mit „heimähnlichen“ Strukturen viel Geld kosten, ohne wirklich überprüf- und kontrollierbar zu sein. Wie weitgehend die Kontrollmechanismen eines Kostenträgers noch gehen sollen, wenn die bereits bestehenden umfassenden vertraglichen und gesetzlichen Prüfmechanismen nicht ausreichen sollen, mag dahingestellt sein. Auch, dass die leistungsrechtliche Komponente - je nach Ausgestaltung des Heimgesetzes – um eine ordnungsrechtliche Komponente mit weiteren Prüfbefugnissen der Heimaufsichten ergänzt wird.

Schade ist es aber, dass auch an dieser Stelle es wieder nicht darum geht, intensivpflegebedürftigen Menschen eine alternative Versorgungsform zu bieten, die gleichberechtigt neben die bestehenden ambulanten Versorgungsformen treten kann, sondern wieder die wenigen schwarzen Schafe in den Mittelpunkt der medialen Aufmerksamkeit gerückt werden. Es ist natürlich viel einfacher, die wenigen Prozent in den Blick zu nehmen, als gemeinsam mit den vielen, eine im bundesweiten Vergleich übrigens überdurchschnittlich hohe Qualität bietenden (vergl. „Die ambulante Intensivpflege mit überdurchschnittlicher Qualität“, Sebastian Meißner in Pflegemarkt.com) Intensivpflegediensten gemeinsam daran zu arbeiten, eine hochwertige und vor allem menschenwürdige Versorgung sicherzustellen, die dem Grad an Selbstbestimmung entspricht, die sich die intensivpflegebedürftigen Kunden wünschen. Da ist die Vielfalt der Bedarfe so groß, wie die einzelnen Versorgungsformen. Aber um das zu erkennen, müsste man erst einmal genau hinschauen.

Besonders bedauernswert ist es, wenn sogar Fachärzte den medialen Trubel nutzen, um mit schlecht recherchierten und schlichtweg falschen Aussagen Aufmerksamkeit zu erregen, anstelle sich auf einen gemeinsamen Diskurs zum Wohle der Kunden einzulassen. Das Kundenwohl scheint in der ganzen Diskussion aber mittlerweile nachrangig geworden zu sein.

IDA NRW e. V.

c/o Heimbeatmungsservice Brambring Jaschke GmbH
Sülzburgstraße 103 . 50937 Köln
vorstand@idanrw.de . www.idanrw.de
Amtsgericht Köln . Vereinsregister-Nummer:

Vorstand

Jörg Brambring (1. Vorsitzender)
Marc Bennerscheidt (2. Vorsitzender)
Thomas Jaspers (Schatzmeister)
Angela Bertling (Schriftführerin)